

Stephan Lanz

Benachteiligte Stadtviertel regieren: Quartiersmanagement als Allheilmittel

Exposé für die Jahrestagung 2008 des AK QuF

In meinem Referat möchte ich das Quartiersmanagement-Programm, das in Berlin das Bundes-Länder-Programm "Soziale Stadt" umsetzt, aus einer primär staats-theoretischen Perspektive auf seine programmatischen Pfeiler hin untersuchen. Mir geht es also nicht um eine Analyse der konkreten Umsetzung des Programms, die innerhalb der 33 Verfahrensgebiete erheblich variiert, sondern um sein konzeptionelles Fundament. Diskutiert werden soll die Bedeutung dieser neuartigen lokalstaatlichen Regierungsform innerhalb des *neoliberal turn*, der den Wohlfahrtsstaat in ein aktivierendes Sozialregime verwandelte, das auf den "magischen Floskeln" (Adalbert Evers) 'Aktivierung', 'Bürgergesellschaft' sowie 'Fördern und Fordern' gründet. Meine empirischen Daten resultieren aus einer diskursanalytischen Untersuchung von programmatischen Dokumenten und eigenen Interviews mit relevanten Entscheidungsträgern in Politik und Behörden des Berliner Senats und einiger Bezirke sowie mit einigen Akteuren von Quartiersmanagementverfahren.

CV

Stephan Lanz, Dr. phil., ist Stadtforscher an der Fakultät für Kulturwissenschaften der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder. Er forscht und lehrt zu Stadtpolitik, urbanen Kulturen und Bewegungen in Metropolen wie Berlin, Rio de Janeiro, Istanbul. Er ist Herausgeber der Buchreihe metroZones (b_books Berlin, mit J. Becker) und publizierte unter anderem die Bücher „Berlin aufgemischt: abendländisch – multikulturell – kosmopolitisch? Die politische Konstruktion einer Einwanderungsstadt“ (Bielefeld 2007), „Self Service City: Istanbul“ (Hg., mit O. Esen, Berlin 2005), „Metropolen“ (mit J. Becker, Hamburg 2001) und „Die Stadt als Beute“ (mit K. Ronneberger/W. Jahn, Bonn 1999).